

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Berufskleidung einst und jetzt von A. v. Langermann, Schwerin

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)



Abb. XI. Phot. C. Mader, Görlitz.
Einfaches Kleid aus weißem Baumwollfrotté mit gehäkeltem Gürtel
und Besatz von Ida Franke, Görlitz.
Beschreibung Seite IX u. f.

schwach sind, mußt du dir die Übung zuerst so erleichtern, daß du deine Hände auf das Bett neben die Hüften legst, anstatt auf die Hüften, und dir so aufhilfst. Diese Bewegung ist leichter und natürlich dementsprechend weniger wirksam. Diesen Behelf sollte man nur wählen, wenn es durchaus notwendig ist. Die Übung mit den Händen auf den Hüften sollte sobald als möglich vorgenommen werden. *Dr. Leonhard Fuld, New-York*
Mitglied d. amerik. Akademie f. körperliche Erziehung.

Berufskleidung einst und jetzt. Von A. von Langermann-Schwerin i. M. Vor einigen Jahren war das «Fräulein Rechtsanwältin» das sich mehr mit der Wahl ihres Kleides als mit ihrer Verteidigungsrede beschäftigt, eine stehende Figur der Witzblätter. In diesem bissigen Scherz steckt ein Körnchen Wahrheit: Die Frau, die einen ungewöhnlichen Beruf ergriff, mußte mehr als der im gleichen Beruf tätige Mann an die äußere Erscheinung denken, weil ihr kein Herkommen und keine Vorschrift zur Seite stand. Zu allen Zeiten sind Frauen ausnahmsweise in Männerberufen tätig gewesen, und nicht selten wurde ihnen die Verpflichtung auferlegt, bei der Ausübung ihres Berufes Männerkleider zu tragen. In vielleicht unbewußter Anlehnung an dies Herkommen bemühten sich anfangs die studierenden Frauen, der Männertracht möglichst nahe zu kommen. Kurz geschnittene Haare, runder Hut, gesteierte Leinenkragen und Bluseneinsätze,

schwarze Kravatte und ein Jackenkleid aus dunklem schwerem Stoff — das ist die Tracht der Studentin, solange sie nur vereinzelt in den Hörsälen erscheint. Schön war das nicht — bequem und gesund auch nicht, doch mochte diese der weiblichen Gestalt so unvorteilhafte Kleidung aus ähnlichen Gründen praktisch sein, wie sie Rosa Bonheur veranlaßten, ihre Studien auf den großen Viehhöfen in Männerkleidern zu machen. Auch die in kaufmännischen Betrieben angestellte Frau glaubte lange Zeit auf alles verzichten zu müssen, was ihrem Ansehen Schönheit und Schmuck verleihen könnte. Die Verkäuferin und die Kontorarbeiterin zwängten sich während der langen, anstrengenden Dienststunden in heiße schwarze Schneiderkleider, wobei Hals und Handgelenke noch besonders durch steife Leinenkragen und Manschetten von Luft und Freiheit abgesperrt wurden. Erst der mit der Jahrhundertwende einsetzenden Reformbewegung war es vorbehalten, hier Wandel zu schaffen und für schnell anzulegende, gefällige und gesunde Kleidung zu sorgen. Fast gleichzeitig wurden den Frauen viele bisher verschlossene Berufe freigegeben, so daß aus geduldeten Eindringlingen Berechtigte wurden. Da nun kein Grund mehr vorhanden war, die weibliche Eigenart zu verbergen, durften die Frauen nicht nur ihr Gewand so hübsch und freundlich wie möglich gestalten, sondern es wurde für sie zur Pflicht. Nicht zum wenigsten durch ihre unharmonische, schönheitsverachtende Tracht war die erwerbstätige Frau in den Ruf der Unweiblichkeit gekommen, der jetzt erst wieder zerstört werden muß. Für Putz und Tand hat die Berufsfrau allerdings weder Zeit noch Geld noch Sinn, aber wenn ihr Gewand auch noch so schlicht und zweckmäßig ist, so braucht es doch nicht Schönheit und Kleidsamkeit außer Acht zu lassen.

Frauenstudium. Das höhere Mädchenschulwesen in Preußen umfaßt nach den Angaben des «Kalenders für das höhere Schulwesen Preußens und einiger anderer deutscher Staaten» 259 Bildungsanstalten, darunter 108 Vollanstalten, 151 Lyceen, 77 Oberlyceen, 38 Frauenschulen und 33 Studienanstalten. Privatanstalten werden nicht aufgeführt. Unter den Leitern dieser Anstalten sind 13 Direktorinnen, die sich wie folgt verteilen: Brandenburg 2, Schlesien 1, Sachsen 1, Westfalen 3, Rheinprovinz 6. Die meisten Vollanstalten hat die Rheinprovinz, nämlich 22 neben 22 Lyceen und 13 Oberlyceen. Gleich darnach kommt Brandenburg mit 19 Vollanstalten, 34 Lyceen und 13 Oberlyceen. Am geringsten bedacht ist Posen, wo es nur 3 Vollanstalten, kein Lyceum und 3 Oberlyceen gibt. Frauenschulen bestehen 38 und zwar hat die Rheinprovinz mit 11 bei weitem die größte Anzahl. 33 Studienanstalten gibt es, die sich so auf die Provinzen verteilen: Ostpreußen 1, Westpreußen 1, Berlin 3, Brandenburg 4, Pommern 1, Posen 1, Schlesien 5, Sachsen 3, Schleswig-Holstein 0, Hannover 2, Westfalen 1, Hessen-Nassau 3, Rheinprovinz 8. — Pro facultate docendi geprüfte weibliche Oberlehrer gibt es in Preußen 41 (32 Protestantinnen, 8 Katholikinnen, 1 Jüdin); anstellungsfähige Kandidatinnen waren 38 vorhanden, Probantinnen (im 2. Vorbereitungsjahr) und Seminarkandidatinnen (im 1. Vorbereitungsjahr) je 18. — Die Zahl der Studentinnen auf deutschen Hochschulen belief sich im Winter-Semester